

Neues aus aller Welt.

Schweres Güterzugunglück in Frankreich

Paris, 7. Nov. Auf dem Güterbahnhof der nordfranzösischen Stadt Creil fuhr am Sonntag gegen 4 Uhr infolge dichten Nebels ein Güterzug auf einen anderen auf dem gleichen Gleis hattenden Güterzug. Die Lokomotive entgleiste und legte sich quer über die anderen Schienen. Noch ehe der Weichensteller verständigt werden konnte, näherte sich auf dem anderen Gleis bereits ein dritter Güterzug, dessen Lokomotivführer bei dem Nebel die umgelaufte Maschine nicht rechtzeitig erkennen und daher nicht bremsen konnte. Der dritte Zug entgleiste bis auf den leichten Wagen. Sein Zug führte am ums Leben. Sechs weitere Bahnbeamte mussten mit teilweise lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Zahlreiche Güterwagen wurden völlig zertrümmert. Der Sachschaden ist sehr groß.

Die österreichische Sektion des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins feiert in diesen Tagen ihr 75-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß fand am Samstag eine Feierfeier im Wiener Konzerthaus statt. In seiner Festrede wies der Chef der Sektion Austria, Hofrat Pöhl, auf die gesamtdeutsche Sendung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins hin. Besonders hartnäckig fand die Erklärung, daß mit Rücksicht auf die Verwurzelung des Vereins im deutschen Volkstum der strenge Ausschluß der Juden auch weiterhin ein unumstößlicher Grundsatz der österreichischen Sektion sein werde.

"Nordwind" auf den Mooren gelandet. Am Samstag, 20. Uhr, landete die Flugkapitänne v. Engel und Henke sowie Flugzeugführer Stein und Flugmechaniker Röbel mit dem Blohm und Voss-Flugzeug "Nordwind" der Deutschen Luft Hansa im Hafen von Horta (Azoren). Die Beladung wurde um 4 Uhr von Bord des Flugsicherungsschiffes "Arieteeland" von New York abgeschleudert. Sie hatte also die 3850 Kilometer lange Strecke in genau 16 Stunden zurückgelegt. Mit diesem Flug hat die Luft Hansa 20 m über dem Nordatlantik auf der großen Überseestrecke zwischen den Azoren und New York überwunden; denn in Jahre 1936 wurden acht und in diesem Jahre 12 Nordatlantiküberquerungen von ihr ausgeführt.

Riesenfeuer in einer französischen Stadt. In Chambéry fanden in der Nacht zum Sonntag eine Möbelfabrik und vier Wohnhäusern ein Riesenfeuer zum Opfer. Der Sachschaden ist außerordentlich groß.

Postwagen und Eisenbahn zusammengestoßen. An einem ungeliebten Bahnhofbergang in der Nähe von Chateaureault kam es am Sonntagnachmittag zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem Postkraftwagen und einem Schnellzug. Die beiden Insassen des Postkraftwagens wurden auf der Stelle getötet.

Schornsteinfeger-Adel. Da ein Handwerk sich von Water auf Soda durch mehrere Generationen forterbt, kommt ja verhältnismäßig häufig vor. Das aber in einer Familie drei hundert Jahre lang ohne Ausnahme sich das Gewerbe des Schornsteinfegers verehrt hat, dürfte immerhin eine Ausnahme sein. Dies ist der Fall bei der Familie Pearce, von der 45 Mitglieder in allen Teilen Englands als Schornsteinfeger tätig sind. Die Familientradition nahm vor dreihundert Jahren in Bristol ihren Anfang und seitdem haben die Peares unentwegt Kamine gefehtet. Alfred Pearce, der Londoner Chef der Familie, findet, daß die Menschen heutzutage ihre Schornsteine nicht oft genug fegen lassen. In früheren Zeiten pflegte man seinen Schornstein drei- oder viermal im Jahr lehnen, jetzt läßt man einmal im Jahr für genug, und doch ist es noch in den Jahrhunderten nicht reicher geworden und das Bedürfnis nach sauberen Kaminen so groß wie immer.

Merkwürdige Heilungen.

Wie stark körperliche Leiden und ihre Heilungen seelischer Beeinflussung zugänglich sind, weiß jeder Arzt. Eine große Anzahl von Leidern, sogar sehr viel mehr als der Arzt im allgemeinen annimmt, sind ganz oder teilweise auf geistigem Wege heilbar, darunter selbstverständlich alle die, die auf geistiger Grundlage beruhen. Ein paar besonders merkwürdige Fälle aus seiner Praxis erzählt der amerikanische Arzt Frederic Damrau.

Bei einem Soldaten, der im Trommelfeuer taub geworden war, erwiesen sich die Gedöhrorgane als vollständig in Ordnung. Die Ärzte waren daher überzeugt, daß die tatsächlich vorhandene Unfähigkeit zu hören, auf eine nervöse Störung zurückzuführen müßte und rüsteten ihr Heilungsfahren danach ein. Dem Patienten wurde gesagt, daß seine Taubheit durch Elektrozität geheilt werden würde, obwohl das praktisch gar nicht möglich war. Er wurde in einen Operationssaal gebracht und mehrere Ärzte und Krankenschwestern in weichen Operationsstühlen waren um ihn bemüht. Ein Arzt befestigte eine Elektrozitatsmaschine auf seinem Kopf, den eine Schwester vorher sah geschlossen hatte. Der Apparat wurde in Tätigkeit gebracht und dem Patienten nur soviel elektrischer Strom zugeführt, um ein leichtes Prickeln auf seiner Kopfhaut zu erzielen. „Seht!“ rief der Arzt und schaltete einen härteren elektrischen Strom durch seinen Körper, der den Patienten hochschnellen ließ. Im nächsten Augenblick wurde der Strom ausgeschaltet und gleichzeitig hörte eine Schwester vor dem Ohr des Mannes einen Telephonhörer, durch den eine weibliche Stimme kam — die Stimme der Braut, die in die Verlobung eingeweiht war. In dem Geist des Patienten löste sich irgend etwas. Sein Gesicht verzerrte sich vor Freude, und in höchster Aufregung rief er in den Hörer: „Siehst, ich kann dich hören!“ Der Mann war von da an vollkommen geheilt. Natürlich war seine Taubheit keineswegs einfach „Einhaltung“ gewesen, sondern sie



Im Urwald gelandet.

Die berühmte amerikanische Olympia-Schwimmerin Eleanor Holm-Jarrett, die betontlich auf ihrer Überfahrt nach Europa zu den Olympischen Spielen in Berlin von dem Führer der amerikanischen Olympiamannschaft disqualifiziert wurde, wird jetzt als Partnerin des Olympiasiegers im Schwimmen der 11. Olympischen Spiele in Berlin, Glenn Morris, im neuen "Tarzan"-Film auftreten. — Eleanor Holm-Jarrett in ihrer neuesten Filmtolle. (Weltbild, Jander-K.)

Ein weiblicher Lieutenant in der französischen Kolonialarmee. Der französische Kolonialminister hat Frau Pierrette Brandstetter zum Lieutenant der Meharris, der belauerten Kamelreiter-Truppe in der Sahara, ernannt. Mit dieser Ernennung ist zum erstenmal eine Frau offiziell in die französische Kolonialarmee eingereiht worden — eine Frau, die sich in Aïtla der Ehrentitel „Königin der Sahara“ erworben hat.

Die Kunstausstellung eines Afrikaners. In einem der führenden Kunstsäle von Paris eröffnet eine Ausstellung von siebzig Gemälden eines Afrikanen, weil sie von einem Afrikaner gemalt sind. Es wird dazu berichtet, daß dieses Wunderkind im letzten März im Salon der Unabdingbaren ausgestellt habe, ohne daß es den Kritikern in den Sinn gekommen wäre, daß die Bilder von einem Kind herstammen sollten. Der Vater des Jungen, der bei der Eröffnung der Ausstellung allein zugegen war, erzählte, daß das Kind eines Tages, als es 24 Jahre alt war und im Bett liegen mußte, die Ritter von Kapier und Kreis geben und sofort zu geschnitten angefangen habe. Obwohl man dem Kind keinerlei Unterricht gegeben habe, hat es sich doch kann weiterentwickelt, so daß seine jüngsten Leistungen tatsächlich erstaunlich sind, die Aufmerksamkeit der Kunstreunde zu erregen.

bestand genau so wirklich, als ob sie durch eine organische Störung verursacht sei.

Ahnlich lag der Fall eines Universitätsprofessors, der plötzlich an schweren Schlußbeschwerden litt. Nachdem er verschiedene Kuren erfolglos durchgemacht hatte, hatte sein Leben einen Zustand erreicht, in dem er fast gar nicht mehr und Müßiges nur noch mit großer Anstrengung hinkunterbringen konnte. Er wurde durch zwei Behandlungen geheilt. Das erstmal wurde ihm gesagt, daß er ein leichtes Betäubungsmittel bekommen und beim Erwachen in der Lage sein würde, müßiges müdelos zu trinken. Er wurde nun betäubt und unmittelbar vor dem Erwachen ein Glas Milch an seine Lippen gebracht und ihm befohlen zu trinken. Sein Erwachen fand er sich im Begriff, das Glas ohne Anstrengung zu leeren. Die Störung war beendet und er konnte seitdem Müßiges gut zu sich nehmen. Drei Tage später wurde das Experiment wiederholt, nur daß er diesmal faul und mit einem halb aufgesetzten Butterbrot in der Hand aufwachte. Der Fall endete damit, daß der Arzt, sein Assistent und der Patient zusammen in ein Restaurant gingen und die glückliche Heilung mit einem Festmahl feierten.

Eine glähmende junge Dame wurde in ihrem Rollstuhl an den Strand gefahren. Hier entfernte sich die Krankenschwester mit der Erklärung, gleich wieder zu kommen. Sie lehrte die Glähmung nicht zurück, und die Dame blieb allein, während die Glähmung heranholte. Als das Wasser sie fast erreichte, sprang sie aus ihrem Stuhl und lief aus Leidenschaften den Strand hinauf. Erst als sie glücklich in Sicherheit war, wurde ihr klar, daß ihre angeblich glähmten Beine sie in ganz normalem Weise getragen hatten. Die Lähmung lebte auch nicht mehr wieder. Eine andere Dame, die glaubte, eine Glähmung verschlafen zu haben und am Ersticken zu sein, heilte der Arzt, indem er auf Tischenspielerweise eine Glähmung herorholte, die aber nicht aus der Kehle der Patientin, sondern aus seinem Rockarm kam.

Fideler Abschied von der Freiheit.

Chausseure erleben schon manchmal tolle Dinge mit ihren Fahrgästen. Besonders, wenn sie für einen ganzen Abend gemietet werden, um die Fahrgäste von einem Hotel zum anderen zu fahren. Also ja. Also da krieg in der ungarischen Stadt Debrecz in ein Mann in einer Taxe und gab dem Chauffeur ein bekanntes Wirtshaus als Ziel der Fahrt an. Der Fahrer wurde zu einem Glässchen Wein eingeladen und sodann ins nächste Wirtshaus gefahren, wo sie selbster wieder die guten Weine des Wirtes kosteten. Der Chauffeur machte diese Tour gerne mit, das läßt sich denken, auch war der Herr jovial und guter Dinge, recht, als wollte er ein großes Fest feiern. Schließlich gab es in Debrecz kein Gewünschtes mehr, das die beiden nicht schon besaßen hatten, und so ließ sich der Herr denn in seine Wohnung fahren. Es hatte sich überdies herausgestellt, daß er kein Geld mehr hatte, was bei den zahlreichen und teuren Gedächtnisverkäufen ist, und daß der Chauffeur ihm im letzten Hotel noch 20 Pengö borgen mußte. Zu Hause, so erklärte der Fahrgärt, würde er die 20 Pengö und auch das Fahrgeld wiederbringen. Vor dem bezeichneten Hause stieg der Herr aus, bat den Chauffeur, ein wenig Geduld zu haben, es würde vielleicht ein bisschen lange dauern, und entschwand dann in der Haustür. Es dauerte in der Tat recht lange, ehe der leutselige Herr wieder auf der Bildfläche erschien. So lange, daß der Chauffeur schon aus seinem sanften Rausch erwachte, sorgig aus dem Wagen krieg und ebenfalls an der Tür Klingelte. Der Pörtner, dem er sein Anliegen vortrug, läßt ihn zu keiner größten Beschwörung jedoch darüber auf, daß er sich hier im Eigentum befindet, was in der Dunkelheit und bei dem weinlebigen Zustand zunächst nicht klar zu erkennen war. Der freundliche Herr aber, den der Pörtner vorher eingelassen hatte, war gerade zur rechten Zeit gekommen, um eine Freiheitsstrafe abzufeuern. Ancheinend hatte er vorher noch einmal das Leben richtig ausgelassen wollen und sich dabei nicht verneinen können, einem Menschen einen Streich zu spielen, für den er ja nun nicht mehr zu büßen brauchte, denn er sah ja bereits hinter schwedischen Gardinen.

Wiesbadener Schwurgericht.

Zuchthausstraße für Abreibung. — Berufsverbot für einen mitangestellten Arzt.

Auch am zweiten und dritten Tag der laufenden Schwurgerichtsperiode mußte sich das Gericht mit Vergehen wegen Abreibung beschäftigen. Angeklagt war der aus Jaffa gebürtige in Wiesbaden wohnende Strider M. und der praktische Arzt Dr. Felix H. In den Patienten des seit 1924 hier praktizierenden Arztes H. gehörte auch der Strider M., der oft bei seinen Besuchen, nach seiner Einschätzung, seine Rot gellte habe. H. glaubte „helfen“ zu müssen und will dem Arztresen geben, daß von Patientinnen, die Strümpfen trugen, aufzufallen wären. Ancheinend wäre es eine Freiheitsstrafe abzufeuern. Ancheinend hatte er vorher noch einmal das Leben richtig ausgelassen wollen und sich dabei nicht verneinen können, einem Menschen einen Streich zu spielen, für den er ja nun nicht mehr zu büßen brauchte, denn er sah ja bereits hinter schwedischen Gardinen.

Auch am zweiten und dritten Tag der laufenden Schwurgerichtsperiode mußte sich das Gericht mit Vergehen wegen Abreibung beschäftigen. Angeklagt war der aus Jaffa gebürtige in Wiesbaden wohnende Strider M. und der praktische Arzt Dr. Felix H. In den Patienten des seit 1924 hier praktizierenden Arztes H. gehörte auch der Strider M., der oft bei seinen Besuchen, nach seiner Einschätzung, seine Rot gellte habe. H. glaubte „helfen“ zu müssen und will dem Arztresen geben, daß von Patientinnen, die Strümpfen trugen, aufzufallen wären. Ancheinend wäre es eine Freiheitsstrafe abzufeuern. Ancheinend hatte er vorher noch einmal das Leben richtig ausgelassen wollen und sich dabei nicht verneinen können, einem Menschen einen Streich zu spielen, für den er ja nun nicht mehr zu büßen brauchte, denn er sah ja bereits hinter schwedischen Gardinen.

DAS ist Qualität! MAGGI's FLEISCHBRÜHE



lagt, mehr Reaktionsfähigkeit der Stürmer und dieser Kräfteverbrauch wäre teilweise überflüssig. Andere wieder jagen, an der Taktik liegt. Man kann sie nämlich auch überreiten. Der FSV, z. B. wirkte in vielen Phasen aufgeschlossener, gradliniger, ursprünglicher, aber er lief auch zeitweise wie eine Schar aufgeschreckter Hühner herum und wurde in Grund und Boden geplündert. Doch er nicht verlor, ist nicht allein sein Verdienst, so gerne wir auch Spieler wie Max, Höntz, Böttgen, Dietrich herausstrecken. Wieder mehr müssten wir es tun nur Beispiele zu nennen) mit Schlemmer, Siebenritt, Hombach tun. Hätte der Schiedsrichter Peisseler Karlsruhe den in der 55. Minute fälligen

Elfmeter gegeben, wer weiß? Großes Sch. Klasse vor der Paule. Nachher sollte auch er sein Tribut an Nervenverluste. Kein Wunder bei diesem Kampf, von dem man noch lange sprechen wird und bei solchen hohes Lob verdienstliche Mannschaften:

SVB: Wolf, Holz, Debus; Schmidt, Weißbächer, Siebenritt, Schumacher, Hombach II, Jühs, Wilhelm, Kaufmann.

FSV: Wolf, Max, Hinke; Böttgen, Dietrich, Eckert; Armbrüller, Peier, Schuhhardt, Wörner, Willert (ohne Heldmann).

2

Führungswechsel in Rheinhessen – im Kreis alles ungewiss.

Jetzt FVgg. 03 Mombach.

Die Bezirksliga:

FVgg. 03 Mombach – FV 02 Biebrich 2:1 (1:0).
SK. Kostheim – FVgg. 05 Mainz 0:0.
FV. Gelsenheim – SK. Hörsheim 0:3 (0:1).
Montab. Finsen – Hafsa Bingen 2:2 (1:2).
SpVgg. Weisenau – Victoria Waldorf 4:1 (1:0).

Mit der ersten Niederlage in dieser Saison musste der FV. 02 Biebrich zugreifen, die Spitze an die FVgg. 03 Kostheim abtreten. Das der Verlust unter sehr mischlichen Umständen bei knapper Torübersetzung eintrat, mag die Blauwischen trösten. Sie zunächst wohl enttäuschten tausendfüßiger Anhang hat vom andern Rheinfließer die Gewissheit mit nach Hause genommen, daß die Meisterschaft Rheinhessens auf dem Unterdrückspfahl entschieden wird. Meisterschaft ist die Tatsache, die die Konkurrenz in Hörsheim und Kostheim begehrte ist und durch den auf der Maarene remittierenden FVgg. 05 Mainz verstärkt worden ist. Die Auseinandersetzung mit diesen Mannschaften wird dem FV. 02 wohl noch schwer zu schaffen machen und manches Kopfzerbrechen bereiten.

Am 14. Nov.: 1902 Biebrich – Mainz 1905; Bingen – Hörsheim; Weisenau – Kostheim; Finsen – Mombach; Waldorf – Gelsenheim.

Die 1. Niederlage des FV. 1902.

Um ungefähr 2000 Zuschauern, darunter 1000 Biebrichern, lieferterte die Mombacher dem bisherigen Tabellenführer einen Treffer, das mit einem Unentschieden einen gerechten Ausgang genommen hätte. Was Biebrich an Leidigt besser war, erzielte Mombach durch Kampfesfier. Das Spiel wurde von Schiedsrichter Befeld geleitet, der einen sehr ungünstigen Tag hatte. So wurde von ihm das erste von den Biebrichern in der 14. Min. nach seinem Jubiläumstreit durch Schuh erzielte Tor wegen Weits (Gehlensteinscheidung!) abgepfiffen. Ein schweres Handicap für die Gäste, denn in der 21. Min. fällt für Mombach, während der Biebricher Drangperiode, das erste Tor, wobei Feg nicht ganz schuldlos war. In der 35. Min. wurde es erneut brennend vor dem Wehrhaften Tor, doch rettete der Pfeifer.

Gleich nach Wiederbeginn versiegte Biebrichs Mittelfürmer eine wunderbare Ausgleichsgelegenheit. In der 54. Min. ist der Tormann der FVgg. dem Biebricher Mittelfürmer den Ball zum Fuß. Nicht viel später stürzte der Mombacher Rechtsaußen schon vor das Biebricher Tor und der Linksaufwärts Aufläufer stand frei zum Einschuh. In der 27. Min. erwang Biebrichs Mittelfürmer mit kräftigem Schuß das Tor.

Biebrich spielte zu betont Sicherheitsystem und hätte seinen Dreimännersturm durch seine eifigen Verbindungsstürmer mit unterstehen lassen sollen. Pausiere und Verteidigung waren gut wie immer. Man sollte daran denken, daß der Angriff die beste Parade ist. Auch scheint der FSV in den letzten Tagen vollkommen das Training zu feiern, denn ohne die nötige körperliche Vorbereitung läuft ein solch schweres Spiel gegen den Tabellenzweiten nicht gewinnen. Schuh auf Umlaufsang war gut, während sich Stantte auch auf Rechtsaußen feinerlei Taktik verschaffte.

Rohmals Best! In den letzten 10 Minuten wird Biebrichs Mittelfürmer im Saltomortale auf den Boden gelegt. Best geht, dann zu dem ins Tor gegangenen Verteidiger, verwarnt diesen und gibt – Torabstoß.

Immer noch mit Erfolg

muß der FV. Gelsenheim antreten. Diesmal fehlte es in der Hintermannschaft. Und doch war bis zur Paule alles gut gegangen, wenn sich nicht ein Verteidiger ein Selbsttor geleistet hätte. Später sumte die Blauwischen sogar gut ins Spiel, wenn nur ein Mannschaftsdringling zur Stelle gewesen wäre wie etwa der zur Wehrnacht eingerückte Grobmann. SK. Hörsheim war glücklicher. Zwei Storengelegenheiten und zwei Tore ergaben 3:0 – entschieden zu viel.

In der Gruppe Nordmain ist Reichsbahn/Notwehr Frankfurt nach der 1:3-Niederlage von Union Niederrad bei dem leichten Tabellenzweiten FSV. Unterliederbach allein noch ungekämpft.

Es tut sich was!

Kreisklasse I:

Germania Rüdesheim – SK. Winkel 0:0.
SK. Waldstraße – Kiders/Reichsbahn 1:3 (0:3).
FVgg. 08 Schierstein – SpVgg. Nassau 2:0 (2:0).
SpVgg. Eltville – Sportfreunde Dossenheim 2:1 (0:0).
SK. 1919 Biebrich – FV. Sonnenberg/Kamb. 2:4 (1:1).

Eine Strophe ist in die Rheingauer Führungszeit eingeläufen. Die Widerstandskraft des SK. Winkel brachte Germania Rüdesheim in Verlegenheit, aber der Tabellenzweite kam dafür leicht ins Gedränge und siegte an die 3. Stelle zurück. Wohl behauptet noch Germania die Führung, allein mit Recht fragt man sich im Rheingau, wie es wohl am kommenden Sonntag in den höheren Regionen aussehen mag. Denn der Wiesbadener Biebrich drängt mächtig nach vorne. Zwar wurde der Sportfreunde Dossenheim von der Heimmannschaft SpVgg. Eltville abgeschlagen, dafür aber beiderseitig Kiders/Reichsbahn nach einem neuen Torsieg den wichtigsten 2. Platz und aus dem Gedränge in der Mittelgruppe ist – in Aufzähllung mit den Bodenmannschaften – unverkennbar der FSV. 08 Schierstein aufgetaucht, eine Elf, auf die an dieser Stelle in den letzten Wochen oft genug hingewiesen wurde und die, wie das Jahr glatte Rekultat gegen die SpVgg. Eltville neuerdings beweist, richtig im Zug ist. Die Sportfreunde bleiben weiterhin zu deachten, und schließlich steht die SpVgg. Höchheim, der Verlustpunktzahl nach, nicht schlechter als die Führungsgruppe, so daß man z. Zt. wirklich nicht weiß, welcher Mannschaft man heute den Vorzug in der Meisterschaftsfrage geben soll. Weit jenseitigfallen sind SpVgg. Nassau und SK. Waldstraße. Den Kampf

am Tabellenende hat erwartungsgemäß der FV. Sonnenberg/Kambach vorerst glatt für sich entschieden.

Am 14. Nov.: Eltville – 1919 Biebrich; Kiders/Reichsbahn – Winkel; Höchheim – Waldstraße; Sonnenb./Kambach – Nassau; Dossenheim – Schierstein.

Schwache Sturmreihen

plagten sich in Rüdesheim vergleichbar mit zu starken Deckungsreihen ab. Keiner der 600 Zuschauer fand Gelegenheit zum erhöhten Torurlaub. Der Spielausgang blieb ungewiss bis zum Schlus und erst das ganze Bild des fortwährenden SK. Kampf (1919 Biebrich) mache der nervösen Spannung ein Ende. Die Winkel erzielten verdanzen den Unentschieden bei guter Gesamtleistung in erster Linie ihrem rechten Verteidiger Södingen, an dem sich die meisten Germania-Borsten festhielten. Auch der Mittelfeld ragte über den Durchschnitt heraus, im Angriff war dagegen nur der Halblinie den Angriffen gewandt (bei den Einheimischen war es der Rechtsaußen). Richtiges Fuß hatte die wichtige Führungsumsturz eigentlich nie. Zugegeben, daß der Rüdesheimer Angriff eine Wehrhaft von Chancen herausarbeitete – es war aber nur einmal nicht der vorwärtschreitende Sturm, sondern der Rückstoß, der viel auf eigene Faust ohne zu bedenken, daß damit der Zusammenhang restlos in den Winden geht. Trotz des aufopfernden Einzelns Mittelfürfers Müller blieb der Aufbau in den Anfängen stehen, ein Glücks, daß die Verteidigung dicht hielt, sonst wäre den Gästen bei zwei, drei Gelegenheiten doch noch das Siegestor geplätscht. Es muß wieder anders werden bei der Germania, wenn man die SpVgg. auch weiterhin halten will. Die Ref. unterlag gegen SK. III. mit 0:2.

Kiders/Reichsbahn im Vormarsch

Daß es die Waldstraße im Lokallampen gegen die Vereinigung Kiders/Reichsbahn nicht leicht haben werde, ließ sich nach den letzten Ergebnissen der beiden Mannschaften voraussehen. Aber einen so klaren Sieg der Gäste, der zahlenmäßig eher zu niedrig als zu hoch ausfallen ist, hätte man doch nicht erwartet. Die Schwarzwischen traten wieder einmal mit umgetempelter Elf an, in der Aufstellung Thiede; Schmidt, Kambach; Dissenbach, Linn, Stabel; Bradmann, Burthardt, Schöninger, Haale, Jühl, die sich zumal in Angriff wenig bewährte. Aber auch in Geschlossenheit der Gesamtleistung waren die Gäste vorzuherrschen, sie zeigten das bessere Spiel und nicht zuletzt den prörieren Eifer. Mit Schmid; Stols, Schreier, Ziebler, Uhl, Heberlein; Grenzenbach, Krause, Sand, Endterdied; Hildner, sicherten sie schon vor der Paule die eindeutige Führung.

Bei voreiliges Spiel waren die Vereinigten gleich zu Anfang vor dem Tor gefährlicher, und Kambach hatte Glück, als er im Fallen gerade noch von der Linie wegglücken konnte. Der Gaestekunst kam gut in Fahrt, während auf der Gegenseite nur die Außenreihenmannschaften befriedigten. Bradmanns mächtige Bombe kam knapp am Ziel vorbei. Das überlegene Angriffsspiel der Gäste trug bald seine Früchte. Ein Flankenwechsel von Grenzenbach zu Hildner ergab durch dessen Prachtstück den ersten Treffer. Schmid löste Krauses Borste ab. Über das Tor, aber durch Sand nach Jüphel-Ziebler-Schmid der mit dem Hauptschluss zögern Thiede zum zweitwemal geschlagen. Grenzenbachs Schuß wurde eben noch gehalten, aber dann beschloß Sand an Krauses Vortor mit Nummer Drei, und nachdem inzwischen Jüphel am Torwart Schmid ansetzte, endete die Halbzeit mit Laternenstück Grenzenbachs. Nun kletterte Waldstraße um: Schmidt als Sturmführer, Schöninger als rechten Verteidiger. Die Blauwischen drängten, begab spielend, eine Weile, aber es schaffte der geschlossene Schuß. Dann waren die Gäste wieder da, aber nun hatten sie Pech; vor Sand rettete die Patte, der freigespielt Schmid verzerrte. Im Angriff der Schwarzwischen wurde es besser, als Punkt auf Halblinie, Stabel auf Umlaufsang klimtete. Indes gab es nur Eden, und da nun die Schüsse auf der Gegenseite aufmerksam bewacht wurden, schien der zweite Akt nichts mehr an Ergebnis zu ändern. Erst in letzter Minute erzielte Sportfreunde Dossenheim den ersten Treffer, durch mit Schönem Glanzschuß den Schmidreiter. Mit umgetempeltem Rekultat befreit der von Kiders/Reichsbahn mit 3:1 die Oberhand. Kiders/Reichsbahn III. – Post-SV. B. II. 0:1.

Bei voreiliges Spiel waren die Vereinigten gleich zu Anfang vor dem Tor gefährlicher, und Kambach hatte Glück, als er im Fallen gerade noch von der Linie wegglücken konnte. Der Gaestekunst kam gut in Fahrt, während auf der Gegenseite nur die Außenreihenmannschaften befriedigten. Bradmanns mächtige Bombe kam knapp am Ziel vorbei. Das überlegene Angriffsspiel der Gäste trug bald seine Früchte. Ein Flankenwechsel von Grenzenbach zu Hildner ergab durch dessen Prachtstück den ersten Treffer. Schmid löste Krauses Borste ab. Über das Tor, aber durch Sand nach Jüphel-Ziebler-Schmid der mit dem Hauptschluss zögern Thiede zum zweitwemal geschlagen. Grenzenbachs Schuß wurde eben noch gehalten, aber dann beschloß Sand an Krauses Vortor mit Nummer Drei, und nachdem inzwischen Jüphel am Torwart Schmid ansetzte, endete die Halbzeit mit Laternenstück Grenzenbachs. Nun kletterte Waldstraße um: Schmidt als Sturmführer, Schöninger als rechten Verteidiger. Die Blauwischen drängten, begab spielend, eine Weile, aber es schaffte der geschlossene Schuß. Dann waren die Gäste wieder da, aber nun hatten sie Pech; vor Sand rettete die Patte, der freigespielt Schmid verzerrte. Im Angriff der Schwarzwischen wurde es besser, als Punkt auf Halblinie, Stabel auf Umlaufsang klimtete. Indes gab es nur Eden, und da nun die Schüsse auf der Gegenseite aufmerksam bewacht wurden, schien der zweite Akt nichts mehr an Ergebnis zu ändern. Erst in letzter Minute erzielte Sportfreunde Dossenheim den ersten Treffer, durch mit Schönem Glanzschuß den Schmidreiter. Mit umgetempeltem Rekultat befreit der von Kiders/Reichsbahn mit 3:1 die Oberhand. Kiders/Reichsbahn III. – Post-SV. B. II. 0:1.

Berkele Taktik

hätte die SpVgg. Frauenstein heimlich einen Punkt getötet. Wenn SK. Aufhausen, der mit Recht annahm auf der Bodenwange nichts erben zu können, von A bis Z mit acht Mann verteidigte, mußte man den zähnen Kunden mehr ins Spiel lassen, und wenn er – wie das gestern tatsächlich der FSV war – auch dann nicht aus seinem Vorderräum heraus, dann hielt eben die Parole Allgemeinspiel noch und noch, bis die Verteidigungsmauer zum Einführung gebracht war. Die Frauenteams aber verloren es immer wieder mit zeitverschwendenden und frustlosen Einzelgängen und Polterparten dabei über Dutzende von Beinen und Körpern, die sich ihnen überall entgegenstellten. Und schließlich hielten Aufhausen einen sehr brauchbaren Tormann, dem mit schwachen Schüßen (wenn es wirklich soweit kam) nicht beizukommen war. Und auf den gern durchbrennenden Gäste-Mittelfürmer mußte die Karte aufzulösen. Der Verteidiger immer wieder einen Seitentritt werken. Ja, es war nicht so ganz einfach, diese unerwartete Gegenwehr zu brechen. Vor Halbzeit hielt es noch 0:0. Erst in der 88. (!) Minute kam Kieppers Kopfball die passende Torzettel und – endlich, endlich – tat der im 16-Meter-Raum aufzuhaltende Mittelfürmer Weis das Seltige, um in der 70. Minute mit dem zweiten Woltreffer den magenen Sieg sicherzustellen. Giel das schwer!

Eine arge Enttäuschung

bereitete die Post in ihrem Treffen gegen die Erbacher, die anfangs nicht komplett antreten und später wieder nur 10 Mann im Felde hatten, da ein Gaestespeler nach Disput mit seinem Kameraden mögeln den Platz verließ. Den Hieblosen brachte schon die erste Hälfte eine Reihe klarer Gelegenheiten, die indes der ziemlich zerfahren spielende Postturm nicht auswerten konnte. Die Überlegenheit des Gaesteballs nach der Paule wurde drückend, in dem Gewicht vor dem Tor, obwohl sich auch immer wieder ein Fuß dazwischen. Die Verteidigung, der heile Mannschaftsteil der Erbacher, hielt sich tapfer, nicht zuletzt der gewandte Torhüter, aber hätte sich die Jüngsterelie der Post: Raubheim, Friedrich, Happel, Groß, Keller, nur etwas besser verstanden und rationeller geplätscht, wären Treffer unvermeidlich geworden. In der letzten Viertelstunde warf man alles nach vorne, und die Verzweiflung der Erbacher wurde rächtig. Bei einem ihrer wenigen, aber wichtigen Durchbrüche lamen die Erbacher aus Strafstoß durch ihren Halblinien Kieper gar noch zum Siegestor. Nicht einmal den Ausgleich ließ ihre entschlossen eingreifende Abwehr mehr zu.

Sammelgruppe: Post (2. M.) – Kiders/Reichsbahn (3. M.) 1:5; Bierstadt (2. M.) – Bierstadt (3. M.) 2:4; FV. 02 Biebrich (3. M.) – Kiders/Reichsbahn (4. M.) 2:1.

Vogt-Freilundie

Bogen.

Wiesbaden holt gegen Spener am Samstag, 20% Uhr, in der Turnhalle „Eintracht“, Hellmundstraße.

tigen Leistungen am ehesten entsprochen. Eltville legte zu Beginn der zweiten Halbzeit zwei Tore vor, die von dem machtvoll um den Ausgleich kämpfenden Döhleimer Sportfreunden nicht mehr erzielt werden konnten. Die erste Spielfreude verließ torlos. Feßlinger und Fidic setzten den Gegner hart an, und Krütt mußte oft sein Können unter Beweis stellen. Trockdem hatten aber die Gäste die besseren Torchancen, und zwei kräftige Durchbrüche hätten wohl dem Spiel die entscheidende Wendung gegeben, wenn nicht ein spieltwileriger Fidic Dingeldeins vom Torhüter der Gastgeber losen noch unzählbar gemacht worden wäre und zum anderen sich die Torlatte als letzter Hinterwand erhoben hätte. Das Verhängnis für die Gäste nahm bald in Gestalt von zwei Treffern seinen Lauf, die man mit etwas mehr Ausdauer hätte verhindern können. Den in die Ecke gesetzten langsamem Fidic von Fidic mußte Krütt unbedingt halten, und beim 2. Tor, vor Meier erzielte, war ihm durch einen Verteidiger die Sicht versperrt. Eltville zog nun Feßlinger in die Verteidigung zurück und verlor die verstärkten Eltwiller Defensiv in der letzten halben Stunde mächtig ein, vermögen jedoch nur noch ein schönes Tor, ausgetragen durch Winkel durch den Rechtsaußen Bach zu erzielen, während einige Schätzquäne von Grob und Dingeldeins durch den blauwährenden schwab gehalten wurden. Einige gutgemeinte Applaus des langen Groß strichen knapp über die Linie. Die lebte Viertelstunde lag dramatische Höhepunkte vor dem Torhüter, doch rißte nicht der trastolle Eltwiller das Tor, aus dem die gespielte Fidic nicht gegen den Wagner nichts mehr. Es blieb eben beim 2:1.

Zweimal ausgeglichen

hat der sich erblüm um den Sieg plagende SV. 1919 Biebrich gegen die in Führung gegangene Sonnenberg-Kambach. Und wiederum boten sich dem tapferen Angriff neue Chancen. Aber die Gäste hatten zum Glück doch mehr zu tun. Allerdings benötigten sie zu ihrem Endspiel einen Freistoß und einen Foul-Elfmeter. Trockdem muß – an der Mannschaftsleistung gemeine – der Sieg des FV. als verdient bezeichnet werden. SV. 1919 scheint sich langsam wieder herauszumachen.

Die Gäste überraschten.

Kreisklasse II:

SpVgg. Frauenstein – SK. Aufhausen 2:0 (0:0).
Post-SV. Wiesbaden – SK. Erbach 0:1 (0:0).

Die SpVgg. Frauenstein gewann gegen den Tabellenletzten, aber sooo knapp! Im Aufhausen-Lager will man anstrengend erzielt die Stale der seitigen Widerfolge rigoros abbrechen. Gänzlich unerwartet aber kommt die Niederlage des Post-SV auf eigenem Platz (!) gegen den kräftig nach vorne strebenden SK. Erbach, der den Wiesbadener Kontrahenten mit der größten Mittelfürderzahl in der Weltfußstadt sogar überflügelt hat. SK. Erbach läßt sich nach dem Kauzor „Geldien“ auf gleicher Höhe wie der gestern spielfreie SV. Erbenheim.

Am 14. Nov.: Erbach – Erbenheim, Frauenstein – Post, Erbach – Aufhausen, Bierstadt – Kauzor (?).

Berkele Taktik

hätte die SpVgg. Frauenstein heimlich einen Punkt getötet. Wenn SK. Aufhausen, der mit Recht annahm auf der Bodenwange nichts erben zu können, von A bis Z mit acht Mann verteidigte, mußte man den zähnen Kunden mehr ins Spiel lassen, und wenn er – wie das gestern tatsächlich der FSV war – auch dann nicht aus seinem Vorderräum heraus, dann hielt eben die Parole Allgemeinspiel noch und noch, bis die Verteidigungsmauer zum Einführung gebracht war. Die Frauenteams aber verloren es immer wieder mit zeitverschwendenden und frustlosen Einzelgängen und Polterparten dabei über Dutzende von Beinen und Körpern, die sich ihnen überall entgegenstellten. Und schließlich hielten Aufhausen einen sehr brauchbaren Tormann, dem mit schwachen Schüßen (wenn es wirklich soweit kam) nicht beizukommen war. Und auf den gern durchbrennenden Gäste-Mittelfürmer mußte die Karte aufzulösen. Der Verteidiger immer wieder einen Seitentritt werken. Ja, es war nicht so ganz einfach, diese unerwartete Gegenwehr zu brechen. Vor Halbzeit hielt es noch 0:0. Erst in der 88. (!) Minute kam Kieppers Kopfball die passende Torzettel und – endlich, endlich – tat der im 16-Meter-Raum aufzuhaltende Mittelfürmer Weis das Seltige, um in der 70. Minute mit dem zweiten Woltreffer den magenen Sieg sicherzustellen. Giel das schwer!

Eine arge Enttäuschung

bereitete die Post in ihrem Treffen gegen die Erbacher, die anfangs nicht komplett antreten und später wieder nur 10 Mann im Felde hatten, da ein Gaestespeler nach Disput mit seinem Kameraden mögeln den Platz verließ. Den Hieblosen brachte schon die erste Hälfte eine Reihe klarer Gelegenheiten, die indes der ziemlich zerfahren spielende Postturm nicht auswerten konnte. Die Überlegenheit des Gaesteballs nach der Paule wurde drückend, in dem Gewicht vor dem Tor, obwohl sich auch immer wieder ein Fuß dazwischen. Die Verteidigung, der heile Mannschaftsteil der Erbacher, hielt sich tapfer, nicht zuletzt der gewandte Torhüter, aber hätte sich die Jüngsterelie der Post: Raubheim, Friedrich, Happel, Groß, Keller, nur etwas besser verstanden und rationeller geplätscht, wären Treffer unvermeidlich geworden. In der letzten Viertelstunde warf man alles nach vorne, und die Verzweiflung der Erbacher wurde rächtig. Bei einem ihrer wenigen, aber wichtigen Durchbrüche lamen die Erbacher aus Strafstoß durch ihren Halblinien Kieper gar noch zum Siegestor. Nicht einmal den Ausgleich ließ ihre entschlossen eingreifende Abwehr mehr zu.

Sammelgruppe: Post (2. M.) – Kiders/Reichsbahn (3. M.) 1:5; Bierstadt (2. M.) – Bierstadt (3. M.) 2:4; FV. 02 Biebrich (3. M.) – Kiders/Reichsbahn (4. M.) 2:1.

Gerner: SVB. (Rel.) – FSV. (Rel.) 0:2.

